Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 35 (1979)

Heft: 5-6

Rubrik: Die "unentbehrlichen" Fremdwörter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutlich unterscheidet sich die ‚Matratze' von der ‚Matrize' — um noch einige Fremdwörter als besonders geeignete Fehlerquellen zu erwähnen —, die ‚Nummer' von ‚numerieren', der ‚Platz' von ‚plazieren', die ‚Referenz' (= Empfehlung) von der ‚Reverenz' (= Ehrerbietung), der ‚Fond' des Wagens vom ‚Fonds' in der Bank, der ‚Adjutant' vom ‚Defraudanten', die ‚Aggression' vom ‚Agreement', die ‚Ziffer' von der ‚Chiffre', die ‚Therapie' von der ‚Terrasse', die ‚Kompanie' von einem ‚Kompagnon' und die ‚Kartonage' von der ‚Camionnage'. *Hans U. Rentsch*

Die „unentbehrlichen" Fremdwörter!

Von „Allround-Girls" und „Wurstfestivals"

Wer aufmerksam den Anzeigenteil unserer Zeitungen durchliest, stößt immer wieder auf Ausdrücke, die, so könnte man meinen, nur so ihre Wirkung haben würden. Es wimmelt nur so von *top, gag, hit, team, flair, allround* usw. Da wird beispielsweise ein *allround-girl* gesucht (möglicherweise ist sie körperlich in dieser Form), man wünscht aber in Tat und Wahrheit eine fachlich gut ausgewiesene Kraft. Wie viele *Festivals* gibt es noch? Man liest laufend von Spaghetti-, Käse-, Möbel-, Hosen- und Wurstfestivals und schon stößt man auch auf ein Kuhbusenfestival.
Ein jeder kann auf seine Art Werbung betreiben. Ist aber die deutsche Sprache wirklich so arm, daß immer mehr solche unpassende Ausdrücke herbeigezogen werden müssen? Wenn wir in diesem Stil weiterfahren, müssen inskünftig Kurse zur besseren Verständlichmachung dieser wunderbaren Fremdausdrücke eingeführt werden. Es heißt doch sonst immer, daß nicht alles, was von außen her kommt, nachgeäfft werden soll? *p. w.*

Arme deutsche Sprache

Wenn man heutzutage eine Zeitung liest, ist man erstaunt über die zahlreichen englisch-amerikanischen Ausdrücke, die da am laufenden Band auftauchen. Es ist unverantwortlich, wie man unsere gute deutsche Sprache auf solche Weise verschandelt. Sogar wenn man ländliche Lokalblätter aufschlägt, fällt einem auf, daß in den Anzeigen der Unterhaltungsbetriebe selten mehr eine gut schweizerische Benennung für eine Musikkapelle erscheint; nein, es muß eine ‚Band' mit englischem oder spanischem Namen sein (Desperados, El Prado, Good time band, Indianos, Kerika, Haweno, Jerox, Novada, The Donalds, The Johnny's, The Music Stars, Tosanos usw. usw.). Erst dann scheinen die ‚Fans' zufrieden zu sein. Was da alles als Musik bezeichnet wird, ist ebenso erstaunlich; aber Hauptsache, man ist ‚in'. Die fremden Titel und Texte braucht man ja nicht zu verstehen, wenn man nur jazzen, hotten und swingen kann. Und was in den Läden alles mit englischen Namen angeboten wird, ist ein Kapitel für sich! Wer kennt sich da überhaupt noch aus? Ob wohl die Verkäufer über alle Namen Bescheid wissen? Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es vielfach eine gedankenlose Nachäfferei ist. Unsere welschen Miteidgenossen sind da doch ein ganzes Stück zurückhaltender.

Heute geht man nicht mehr in eine gemütliche Beiz, sondern mindestens in eine ‚Holiday Inn', und der ‚Inn-Keeper' freut sich, Ihnen seinen ‚Grillroom' oder auch die ‚Discotheque' zu zeigen. Wenn man Glück hat, ist vielleicht sogar ein ‚Rock-Concert' zu hören, sonst geht man halt in die ‚City'. Natürlich muß so ein ‚Boss' auch für seine ‚Fitness' sorgen. In den Geschäftshäusern haben die ‚Top-Manager' keine Klimaanlage mehr, sondern ‚Air condition'. Die zahlreichen ‚Shops' verdrängen immer mehr die Quartierläden aus Großmutters Zeiten. Nach dem ‚Shopping' im ‚Discount-Center' geht man auch mal in einen ‚Hair- oder Hobby-Shop', schon wegen des ‚Do it yourself'. Am einfachsten ist es da im ‚Shop-Ville', wo es natürlich auch einen ‚Tea-Room' und eine ‚Snack-Bar' gibt. Übers ‚Weekend' ziehen viele ‚Teens' und ‚Twens' zu ‚Friends', wo eine ‚Party' gegeben wird, wobei ‚Jeans' und ‚T-Shirts' ohne weiteres zugelassen sind. Bei ‚Disco-Hits' und ‚Hot-Dogs' nebst ‚Long-Drinks' kann man sich mit ‚Gogo-Girls' bis zu einem ‚Happy-End' vergnügen, so daß am Montag der ‚Job' viel leichter geht.
Abends sieht man am ‚Television' eine ‚Talk-Show', oder ein ‚Quiz-Master' unterhält einen, auch ‚Live-Sendungen' oder eine ‚Horror-Show' kommen zur Ausstrahlung; dazwischen natürlich die „beliebten" ‚Spots' und etwa ein ‚Interview' oder sonst ein ‚Gag'. Was so einem ‚Superman' im ‚New-look' nicht alles geboten wird, ist einfach ‚maxi'.

twa („St.-Galler Volksblatt")

Fortlaufende Überfremdung durch Radio und Fernsehen

Zwar ist sie nicht so problematisch wie jene, die unseren Herren Nationalräten Schwarzenbach und Oehen am Herzen liegt, dafür bald etwas albern und lächerlich — nämlich die „Dauerberieselung" unseres Landes in Wort und Schrift, in Gesang und Musik englischer Herkunft. Man kann sich hierbei oft des Eindruckes nicht erwehren, daß sich gewisse Leute ihrer Heimatsprache und vorab des landeseigenen Brauchtums schämen! Und daß Massenmedien wie *Radio und Fernsehen* diesem lächerlichen Hang auch noch Vorschub leisten, ist sehr bedauerlich. Dazu gehören auch die Warenhäuser (Center), wo man sich bald eines englischen Wörterbuches bedienen muß, um aus ihren Angeboten schlau zu werden.
Wo diese seltsame Sympathie gewisser Leute für alles Englische wohl herstammen mag? Etwa weil ein Mister Whymper als erster unser Matterhorn erklommen hat? Oder weil Sir Winston Churchill einmal in Zürich eine schwungvolle Rede hielt?
Tucholsky dachte so darüber: „Das Englische ist eine zwar einfache, aber trotzdem schwere Sprache, weil es aus lauter Fremdwörtern besteht, die falsch ausgesprochen werden."
Aufgrund ihres allerdings längst aufgegebenen Weltimperiums wurde das Englische auch noch zur internationalen Kommandosprache für See und Luftfahrt, wobei es, unter Tucholskys Aspekt gesehen, schon oft zu Mißverständnissen mit tragischen Folgen kam (so u. a. bei Teneriffa).
Oder was soll man davon halten, wenn da so ein vermeintlicher Held auf der Bühne steht, bei seinem „English Song" die Augen verdreht, die Glieder verrenkt, als ob ihn der Leibhaftige beim Wickel habe?
Deshalb wäre es wünschenswert, wenn *alle, die es angeht,* anstatt nach fremden, noch dazu für die meisten unverständlichen Darbietungen zu greifen, sich etwas mehr der Pflege unseres eigenen, deutschsprachigen Brauchtums in Wort, Gesang und Musik annähmen! *Josef Lion*